

Aus dem Umkreis Bernolds von Konstanz

Von

Claudia Märtl

I

Zur Überlieferung von Libellus X

*(De excommunicatis vitandis, de reconciliatione lapsorum
et de fontibus iuris ecclesiastici)*

Unter den Autoren, die gegen Ende des 11. Jahrhunderts im deutschen Reich in der Auseinandersetzung zwischen Papst und Herrscher zur Feder griffen, dürfte Bernold von Konstanz (†1100) von seinem Gesamtschaffen her der produktivste gewesen sein.¹ Obwohl seine Werke zum Teil früh gedruckt wurden, haben erst Forschungen unseres Jahrhunderts die wahre Bedeutung seiner geistigen Leistung, seine Belesenheit, seine kritische Methode und seine Vielseitigkeit sichtbar werden lassen.² Zudem haben seine Schriften eine beachtliche Verbreitung gefunden, deren Ausmaß sich trotz aller bereits geleisteten Forschungsarbeit durch neue Funde immer noch besser erhellen läßt. Im folgenden soll die handschriftliche Überlieferung des von F. Thaner als Libellus X gedruckten Traktats Bernolds untersucht werden. Libellus X ist für die Beurteilung der geistesgeschichtlichen Stellung Bernolds grundlegend wichtig, da der Autor in den beiden letzten Dritteln dieser Schrift seine Wertung der kirchenrechtlichen Quellen darlegt, einen Überblick zu Konzilien und Synoden gibt und seine textkritische Methode erläutert.³

¹) Vgl. zusammenfassend Ian Stuart Robinson, Bernold von St. Blasien, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, hg. von Kurt Ruh u. a., 1 (1977) Sp. 795–798, Wilfried Hartmann, Bernold von Konstanz, in: Lexikon des Mittelalters 1 (1977–1980) S. 1019f. und neuerdings Ian Stuart Robinson, Bernold von Konstanz und der gregorianische Reformkreis um Bischof Gebhard III., Freiburger Diözesan-Archiv 109 (1989) S. 155–188.

²) Vgl. vor allem Martin Grabmann, Die Geschichte der scholastischen Methode 1 (1909) S. 234 ff.; Johanne Autenrieth, Die Domschule von Konstanz zur Zeit des Investiturstreits (1956); Ian Stuart Robinson, Zur Arbeitsweise Bernolds von Konstanz und seines Kreises, DA 34 (1978) S. 51–122; Rolf Kuithan und Joachim Wollasch, Der Kalender des Chronisten Bernold, DA 40 (1984) S. 478–531; Martina Stratmann, Zur Rezeption Hinkmars von Reims durch Bernhard von Hildesheim und Bernold von Konstanz, DA 44 (1988) S. 170–180.

³) Es sei hier nur auf Grabmann (wie Anm. 2) und Paul Fournier – Gabriel Le Bras, Histoire des collections canoniques en Occident 2 (1932) S. 335 ff. verwiesen, die ihre Einordnung Bernolds als eines schon recht weit gediehenen Vorläufers Abaelards hauptsächlich auf den quellenkritischen Teil von Libellus X stützen. Vgl. auch A. Van Hove, Een